Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, März 13, 1873.

Anstellungen. — Gov. Hartranft hat Hrn. Adam Weaver als Wahl-Inspektor, und James L. Forsaith als Whiskey-Inspektor von Allegheny angestellt.

Eine Reiterstatue für Gen. Meade. — Zu Ehren dieses tapferen Soldaten beabsichtigt man in Gettysburg eine Reiterstatue zu setzen.

Schöne Zustände in New-Orleans. Kaum hatte Präsident Grant seine Inaugural-Rede gehalten, und versprochen, allen Theilen des Landes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als es in New-Orleans zwischen den beiden Faktionen, welche die Staats Regierung beanspruchen, auch schon zu einem Straßenkampf kam. Der Kampf war an und für sich nicht gerade von großer Bedeutung, aber man fürchtet, er möge der Vorläufer ernstlicherer Verwickelungen sein. Von einer Republik zur Monarchie ist blos ein Schritt.

Er bleibt fest „hocken." Das Volk von Pennsylvanien hat in letzter Wahl entschieden, daß der Staats schatzmeister vom Volk erwählt werden solle. Der Senat will jedoch, wie es scheint, den jetzigen Staats-Schatzmeister Mackey ein Jahr länger im Amte behalten, und hat sich gegen die Abhaltung einer Wahl in diesem Monat entschieden. — Und warum sollte auch Hr. Mackey nicht im Amte bleiben? Kann er ja doch sich noch manches zu Gute thun, und "sein Schäfchen scheeren," denn wenn er's nicht thut, so thut's ein andrer.

Ehre, dem Ehre gebührt. Trotzdem, daß die republikanische Partei dem Volk von Pennsylvanien das gehässige Lokal-Option-Gesetz aufhängte, so gibt es unter den Republikanern doch ehrenhafte Ausnahmen. Wie die Leser aus letzter Nro. der „Staatszeitung" ersehen konnten, waren es blos 25 Mitglieder im Haus, welche den Muth hatten, gegen dieses Gesetz zu stimmen, und unter diesen befanden sich zwei Republikaner, nämlich die Herren L. J. Wainwright und H. H. M'Cormick von Allegheny County. Die Bürger jenes County's können wohl stolz sein, solche ehrenhafte und unerschrockenen Repräsentanten zu haben, welche alles aufboten, um die Passirung des Gesetzes zu vereiteln, gleichwohl ihre Mühe ohne Erfolg blieb.

Eine demokratische Maßregel. Der Achtb. Wm. A. Wallace hat eine Bill im Senat eingereicht, nach welcher die Staats-Taxe auf Pferde, Rindvieh, Esel, Beschäftigungen, Geschäfte und Berufe, abgeschafft werden soll.

Dies ist ein Schritt in der rechten Richtung, und verdient Hr. Wallace den Dank aber Arbeiter, Handwerker und Farmer des Staates.

Der Bericht des Auditor-Generals vom Jahr 1872 zeigt, daß die Staatstaxe auf persönliches Eigenthum mehr denn eine halbe Million Dollars einbrachte.

Diese Summe kam meistentheils von Taxen auf Pferden, Kühen u. s. w., Eigenthum der ärmeren Klasse. Manche arme Familie hat eine Kuh oder Pferd; für diese mußten sie Taxen bezahlen, während der reiche Banker mit seinen Bonds frei davon kam. Ist das recht? Gewiß nicht.

Laßt die Taxen gleich getheilt werden, je nach Vermögens-Umständen, und laßt nicht reiche Baronen und aristokratische Geldbrotzen leer durchschlupfen, während man dem Armen die Schulden aufbürdet. Alle Ehre dem biederen Wallace, der es noch redlich mit dem Volke des Staates meint. Hätten wir lauter solche Männer wie er, dann stünde es um das Wohl des Volkes bedeutend besser.

Und der Berg gebar eine — Maus! „In dem Berg fing es an zu rauschen und zu toben, und siehe da, der Berg gebar eine — Maus!" Diese Worte fielen uns ein, als wir letzten Freitag das Verdikt der Jury in Bezug der Anklage gegen den Erzschwindler, Geo. O. Evans vernahmen. Wie bekannt, war Evans angeklagt, den Staat um eine beträchtliche Summe beschwindelt zu haben, und zwar dadurch, daß er zehn Prozent für Einkassirung rückständiger Gelder einsäckelte, welche die Regierung in Washington diesem Staate schuldete. Die Jury hat dem Staat $136,000 zugesprochen, welche Summe Evans noch schuldet. Da aber Evans nichts werth ist, wer will ihm etwas nehmen? Besonders da Richter Pearson entschied, daß Evans kein Staatsbeamter gewesen sei (trotzdem er von Gov. Geary angestellt wurde!), und nur a's Agent die Eintreibung der Ansprüche des Staates besorgte!!!

Also, nach all dem Lärm über den großen Schwindler stellt es sich jetzt heraus, daß Evans kein Staatsbeamter war, und er bluarm sei, und der Staat das Nachsehen hat! Von den Kosten die dem County durch diese Klage aufgehängt wurden, wird nichts gesagt, und warum? Weil große Diebe frei gehen. (Das ist just was wir erwarteten.)

Jetzt heißt es, man wolle den Prozeß vor einen höheren Gerichtshof bringen! Auch das noch? Da verklage man besser den Teufel bei seiner Großmutter.

Lokal-Option in einer Nußschale. Was ist lokal Option? Ueber diese Frage gibt es gar vielerlei Meinungen. Die beste Erklärung die wir geben können ist diese:

Lokal Option stammt von den Yankees. Es ist die Zwillingsschwester des Nativismus und des fanatischen Know-nothingthums. Denn aus den Yanker-Staaten kommen alle derlei Irrlichter.

Sie ist die Verfolgerin Andersgläubiger, und eine Befürworterin des Sektengeistes.

Lokal Option ist auf den Ausländer gemünzt, der sein Glas Bier oder Wein ohne Scheu trinkt.

Sie ist die Vertheidigerin der Heuchler und Pharisäer, von denen Christus sagt, sie stehen an den Straßenecken, und geben sich den Schein frommer Christen, inwendig aber sind es reißende Wölfe.

Lokal Option bedeutet, daß man dem Volke vorschreibt, was es essen und trinken soll. — Die Reichen dürfen Getränke im Keller halten, und heimlich trinken; dem Armen will man das Trinken gänzlich verbieten.

Lokal-Option ist ein Gesetz, das den Apothekern erlaubt, geistige Getränke zu verkaufen, und das Geschäft zu monopoliren, während es manchem armen und würdigen Manne das Brod raubt.

Lokal-Option befördert die Einführung und den Gebrauch von Opium, der jetzt schon in vielen Familien gewossen wird, der aber schädlicher als das stärkste Getränk auf die Nerven der Menschen wirkt.

Kurz, Lokal Option heißt, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo das Rauchen und Tabakkauen verboten wird. Und daß es noch soweit kommt, ist so gewiß, als das zwei Mal zwei vier macht. Werden nicht jetzt schon Gesellschaften in verschiedenen Theilen des Landes gebildet, in welchen der Gebrauch des Tabacks verboten ist?

Das ist Lokal-Option in einer Nußschale. Und wer nach dieser Erklärung noch für ein solches Gesetz stimmen kann, stimmt für ein bigottisches Gesetz, das nur in einem Lande geduldet wird, wo Heuchelei und Intoleranz das Ruder führen. Kann ein Bürger, dem das Wohl seiner Familie und seiner Nebenmenschen am Herzen liegt, kann ein solcher Bürger für dieses Gesetz stimmen? Wir antworten, Nein!

Ein deutscher Repräsentant ermordet. Aus Texas kommt die Nachricht, daß am Abend des 19. Februar, Hr. Louis Franke, der deutsche Repräsentant der Gesetzgebung von Fayette County, auf den Stufen des Capitols von Texas, in Austin, ermordet worden sei. Wie es scheint, wurden die Mitglieder der Gesetzgebung an jenem Abend ausbezahlt. Der Meuchelmörder welcher bis jetzt noch nicht entdeckt ist, hatte es jedoch auf die Ermordung des Staatsschatzmeisters, Hrn. Rhodes, welcher viele Aehnlichkeit mit Hrn. Franke hat, abgesehen, da dieser zur Zeit viel Geld bei sich trug. Es ist selbstverständlich, daß die Bürgerschaft von ganz Austin ein panischer Schrecken ergriff, als sie die Thatsache erfuhr, und dieselbe alles Mögliche aufbieten wird, die Mörder zu entdecken und der gerechten Strafe zu überliefern.

Abstimmung über die Gehalts-Erhöhung. Folgendes ist die Abstimmung über die Gehaltserhöhung des Präsidenten, Congreßmitglieder, u. s. w. Aus demselben ist zu ersehen, daß im Senat Simon Cameron von Pennsylvanien dafür, und Senator Scott von Huntingdon dagegen stimmten. Ebenso stimmten auch die Senatoren Schurz von Missouri, Hamilton von Maryland, Saulsbury von Delaware, Thurman und Sherman von Ohio dagegen. — Im Haus stimmten Packer von diesem Distrikt, und Killinger von Lebanon, Speer von Huntingdon, McClellan von Crawford, Niblack von Indiana und Andere dagegen, während Getz, Meyers, Randall und Andere aus diesem Staat dafür stimmten. — Die durchgefallenen Namen sind Demokraten und und Liberal-Republikaner.—Im Senat stimmten mit

Ja, die Herren Alcorn, Ames, Bayard, Blair, Brownlow, Caldwell, Cameron, Carpenter, Clayton, Cooper, Davis, Flanagan, Gilbert, Goldthwaite, Hamilton (Texas), Hallock, Hitchcock, Lewis, Logan, Machin, Morrill (Me.), Norwood, Nye, Osborne, Pool, Ransom, Rice, Robertson, Sawyer, Spencer, Stewart, Stockton, Tipton, Trumbull, Wickers und West—36.

Nein, die Herren Anthony, Boreman, Buckingham, Casserly, Chandler, Conkling, Cordell, Craglin, Edmunds, Ferry (Mich.), Frelinghuysen, Hamilton (Md.), Hamlin, Howe, Kelly, Morrill (Vt.), Patterson, Pratt, Ramsey, Saulsbury, Schurz, Scott, Sherman, Sprague, Thurman, Windom und Wright—27.

In Haus stimmten mit Ja, die Herren Adams, Averill, Banks, Bigby, Bingham, Blair (Mo.), Bowman, Boles, Buckley, Burdell, Butler (Mass.), Butler (Tenn.), Caldwell, Carroll, Cobb, Coghlan, Conner, Critcher, Crossland, Darrall, Dickey, DuBose, Duell, Duke, Eldridge, Eliot, Foster (Pa.), Garfield, Garrett, Getz, Giddings, Golladay, Griffith, Danced, Hanks, Harmer, Harper, Harris (Miss.), Hays (Ala.), Hazleton (N. J.), Hernden, Houghton, Kendall, King, Lamison, Lamport, Lansing, Leach, Lowe, Maynard, McHenry, McJunkin, Mesker, McKinney, McNeely, B. F. Myers, Morey, Morphis, L. Myers, Negley, Niblack (Ind.), Packard (Ind.), Parker (Mo.), Peck, Perce, Perry, Peters, Platt, Price, Prindle, Rainey, Randall, Rice (Ky.), Robinson, Rogers (N. J.), Rogers (N. C.), Sargent, Shanks, Shelvon, Stoughton, Stowell, St. John, Stevens, Sutherland, Sherwood, Sloß, Snapp, Snyder, Storm, Sypher, Taffee, Thomas, Townsend (N. Y.), Tuthill, Twitchell, Vaughn, Vorhees, Waddell, Whiteley, Williams (Ind.), Winchester und Young—103.

Nein, die Herren Ambler, Archer, Arthur, Barber, Barnum, Beatty, Bell, Bird, Blair (Mich.), Bright, Buffinton, Burnell, Burchart, Campbell, Clark, Coburn, Conger, Cotton, Cox, Creb, Crocker, Davis, Dawes, Donnan, Dox, Eames, Ely, Farnsworth, Finkelnburg, Foster (O.), Foster (Mich.), Fryr, Goodrich, Hale, Hambleton, Handy, Harris (Va.), Havens (Ill), Hawley (Conn.), Hay (Ill.), Hazleton (Wis.), Hibdard, Hale, Hoar, Holman, Kellogg (Conn.), Kerr, Ketcham, Killinger, Lewis, Lynch, Marshall, McClelland, McCormid, McCrary, McGrew, McIntyre, Merriam, Merrick, Monroe, Niblack (Ind.), Orr, Packer (Pa.), Palmer, Parker (N. H.), Pendleton, Poland, E. D. Roberts, Rust, Scofield, Sessions, Shellabarger, Shoemaker, Slater, Slocum, Smith (N. H.), Smith (O.), Smith (Vt.), Speer, Sprague, Starkweather, Stevens, Stevenson, Terry, Townsend (Pa.), Upson, Walden, Waldron, Warren, Wells, Wheeler, Willard und Wilson—91.

Noch ein paar Worte über Lokal-Option. Nächste Woche hat das Volk dieses Staates zu entscheiden, ob in Zukunft Wirthschafts-Lizensen ertheilt werden sollen oder nicht. Wir können diesen Gegenstand nicht stillschweigend vorübergehen lassen, ohne unsre ernste Mahnstimme gegen ein solches Gesetz, dem man den Namen „Lokal-Option" beigelegt hat, zu erheben, und auf die schädlichen Wirkungen desselben nochmals hinzuweisen.

Wir hatten in Pennsylvanien schon früher solche oder ähnliche Gesetze, allein sie haben nichts besser, sondern vieles schlechter gemacht. Auch in anderen Staaten, wie z. B. in Connecticut ist das Lokal Option Gesetz versucht worden, und hören wir, was der „Hartford (Connecticut) Herald" darüber sagt:

„Prohibition (das Verbot Gesetz) ist versucht worden, und ungenügend gefunden. Es hat nichts gethan um den Verkauf oder den Gebrauch von berauschenden Getränken zu hemmen. Es hat nichts gethan um die Armuth der Familie des Trunkenbolds zu erleichtern. Das Experiment, den Verkauf von Liquör in dem Staate zu verbieten, ist seit Jahren versucht worden, und auf kein einziges daraus entstandenes Gutes kann dessen eifrigster Bewunderer deuten."

Die Gesetzgebungen von Massachusetts und Ohio haben auch Verbotsgesetze passirt und in diesen beiden Staaten sind dieselben noch thatsächlich in Kraft. Wir lenken nun die Aufmerksamkeit Derer, die gegen Bewilligung von Lizensen sind achtungsvoll auf einen Vergleich dieser Staaten mit Pennsylvanien, wo bisher das System der Lizensbewilligung bestanden hat.

Aus dem Bericht des Commissärs der Internal Revenue für das letzte mit dem 30. Juni 1872, endigende Fiskaljahr geht hervor, daß Pennsylvanien mit einer Bevölkerung von 3,521,951, $393,624 63 als Spezialsteuer von durchschnittlich je $25 an den Bundesschatz entrichtete, welcher Betrag von den Retail-Liquörhändlern erhoben worden war. Ohio, mit einer Bevölkerung von 2,665 260, erlegte aus derselben Quelle eine Steuer von $285,007 54 und Massachusetts, mit einer Bevölkerung von 1,457 351, den Betrag von $250,755 48.

Aus dem Obigen geht hervor, daß es während dem Jahre 1872 in Pennsylvanien 15,745 Retail-Liquörhändler gab, in Ohio waren 11,400 und in Massachusetts 10,030. Vergleicht man diese mit der oben angegebenen Bevölkerung, so ergiebt es sich, daß in Pennsylvanien auf je 230 Einwohner ein Liquörhändler kam; in Ohio einer auf je 231, und in Massachusetts einer auf je 145 und dieses unter Gesetzen, wenigstens in den zwei letztgenannten Staaten, die den Liquörverkauf durch Geld und Gefängnißstrafe verbieten.

Wenn wir die Fabrizirung von Malzgetränken in Betracht ziehen und annehmen, daß jeder Staat seine eigene Verfertigung verbraucht, so ergiebt sich das Resultat, daß Pennsylvanien in demselben Fiskaljahre 1,641,449 Bärrels fabrizirte; Ohio 747,106 Bärrels, und Massachusetts 580,280 Bärrels. Wenn man annimmt, daß sich in jedem Bärrel 31 Gallonen oder 496 Halbpint Gläser befinden und wieder mit der Bevölkerung jener Staaten vergleicht, dann ergiebt es sich, daß in Pennsylvanien durchschnittlich von jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind 147 Gläser getrunken werden; in Ohio 189 Gläser, und in Massachusetts 197 Gläser.

Wenn nun diese Zahlen etwas beweisen, dann liefern sie den nicht zu läugnenden Beweis, daß Verbietung, anstatt das Uebel der Unmäßigkeit zu hemmen, dasselbe eher vermehrt, denn während in Pennsylvanien und Ohio der Verkauf und Verbrauch von berauschenden Getränken ungefähr gleich steht, ist er in Massachusetts, wo die Verbotsgesetze am längsten bestehen, bedeutend größer.

Für die Sache der Reform und guten Regierung wäre es gut, wenn der Vergleich hier enden würde; allein aus einer Uebersicht des Berichtes des General-Auditors geht hervor, daß unser Staat während demselben Jahre beinahe eine halbe Million Thaler durch die Bewilligung von Lizensen einnahm, während die andern angeführten Staaten nicht nur aus dieser Einnahme betrogen wurden, sondern die Gesetze wurden auch öffentlich mißachtet und übertreten.

Diese Thatsachen werden nicht vorgebracht um etwas Neues anzuführen, sondern nur um den Beweis zu liefern, daß es die größte Thorheit von der Welt ist, durch die Aufhebung des Lizens-Systems eine Reform zu erwarten oder anzunehmen, daß ein Verbotsgesetz in Pennsylvanien mehr beachtet oder besser Resultate liefern würde als in Ohio, Massachusetts und andern Staaten wo solche versucht worden sind und ihrem Zwecke nicht entsprochen haben.

Ferner ist nachgewiesen und nicht geläugnet worden, daß in der Stadt Boston, wo dieses Gesetz besteht und in Ausführung sein soll, sich beinahe 28,000 Lokale befinden, wo berauschende Getränke verkauft und getrunken werden; — und es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß in den Wards in Philadelphia, wo „Local-Option" bei den Wahlen eine Mehrheit erhielt, die Trinklokale und Plätze, wo Liquöre verkauft werden, sich eher vermehrt als vermindert haben.

Die Baue n sind in dieser Sache besonders interessirt, denn verhältnißmäßig sind sie die größten Taxbezahler. Die breiten Aecker und Wiesen werden betaxt, weil sie nicht den Augen des Steuereinnehmers entzogen werden können, und wenn die halbe Million Thaler, welche jetzt durch die Bewilligung von Lizensen erzielt wird aus anderen Quellen erhoben werden soll, dann wird der Bauer mehr als seinen Theil zu bezahlen haben, denn eine Staatssteuer auf Grundeigenthum wird die nothwendige Folge sein, um das Defizit zu decken.

Angenommen, man erzwingt das Lokal-Option Gesetz in Harrisburg, Lancaster oder in irgend einer andern Stadt kann man dann erwarten, daß auf Markttagen, Courttagen, auf den 1sten April oder auf andern öffentlichen Tagen ein Pferd für 20 Cents gefüttert, oder eine Person mit einem Mittagsmahl für 40 Cents versehen werden kann? Im Gegentheil, Zweidrittel der Wirthshäuser werden schließen müssen und die, welche unter dem strengen Local-Option Gesetze offen bleiben, werden ihre Raten dreifach erhöhen müssen. Den Bauer trifft diese Revolution zuerst, dann kommt der Kaufmann an die Reihe, indem sein Geschäft stockt; der Bäcker, der Metzger, der Cigarrenhändler, der Wagenmacher, der Schmied, kurz alle Geschäftsleute werden darunter leiden, und das Ende wird sein, daß die meisten Geschäftshäuser geschlossen, und an der Thüre die Worte: „Zu vermiethen", zu lesen sein werden.

Die Thatsachen, die wir angeführt haben können nicht widerlegt werden, da sie amtlichen Quellen entnommen worden sind, und wenn sie etwas beweisen, dann beweisen sie die Schlußfolgerung, daß die „Local-Option" als eine Reform-Maaßregel eine Fehlgebart ist denn während sie verfehlt, den Handel in berauschenden Getränken zu vermindern, vermindert sie die Einnahmen, vergrößert die Besteuerung von Eigenthum, das taxfrei sein sollte, und verursacht eine zunehmende Mißachtung der Gesetze, Ordnung und einer guten Regierung.

Ein französisches Temperenz-Gesetz. Man hat in Frankreich ein Temperenzgesetz erlassen und zwar ein so vernünftiges, daß von allen den entschiedenen Gegnern unserer unsinnigen amerikanischen Temperenzbewegung, Niemand dem Erlaß eines ähnlichen opponiren würde. Daß Trunkenheit ein höchst widerliches und unter Umständen der Gesellschaft schädliches Laster ist, leugnet Niemand und ebenso stimmen Alle überein, daß die in Folge dieses Lasters entstehende Excesse und Vergehen auf das strengste bestraft werden sollten. Hier aber bestraft man nicht den Schuldigen, nicht den Trunkenbold, sondern man schüttet das Kind mit dem Bade, aus, indem man das ganze Gemeinwesen für die Thorheiten und Fehltritte einzelner Trunkenbolde bestraft. Die Franzosen haben eine ganz andere, und zwar die richtige Auffassung der Frage, indem sie nach dem Grundsatze richten, daß Jeder für seine eigene Handlung verantwortlich, resp. für sein eigenes Vergehen zu strafen ist. Ueber das betreffende französische Gesetz wird Folgendes geschrieben:

„Dieses Gesetz ist unsern Temperenz-Gesetzen gänzlich unähnlich, indem der Verkauf geistiger Getränke nicht im geringsten beschränkt wird, mit der Ausnahme, daß es den Wirthen unter Strafe verbietet, betrunkenen Personen oder jungen Leuten unter 16 Jahren geistige Getränke zu verkaufen. Der Hauptzweck ist dieselben zu bestrafen, welche in den Straßen, Wegen, offenen Plätzen, Kaffeehäusern und ähnlichen Lokalen in offenbarer Betrunkenheit (ivresse manifeste) gefunden werden. Die Strafe für das erste Vergehen ist von 1 bis 5 Franken. Das zweite Vergehen wird nach dem 483. Artikel des code penale bestraft. Macht sich dieselbe Person innerhalb 12 Monate eines dritten Vergehens schuldig, so kommt der Fall vor das Zuchtpolizeigericht und die Strafe ist von 16 bis 300 Franken und einer Gefängnißstrafe von 6 bis 30 Tagen. Macht sich eine Person in demselben Jahr noch einmal straffällig, so wird die letztere Strafe verdoppelt und dem Betreffenden werden folgende Rechte für zwei Jahre entzogen: Das Stimmrecht, das Wählbarkeitsrecht, das Recht als Geschworener zu sitzen, oder irgend eine öffentliche Stelle zu bekleiden, oder Waffen zu tragen. Die Strafen der Wirthe für die obenbemerkten Vergehen sind dieselben und werden auf dieselbe Weise gesteigert. Bei der zweiten Strafe durch das Zuchtpolizeigericht, kann das Gericht das Trinklokal des Betreffenden auf eine gewisse Zeit, aber nicht über einen Monat schließen. Eine Copie des Gesetzes muß in jedem Trinklokal aufgehängt und an gewissen andern Plätzen angeschlagen werden.

Dies sind ungefähr die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes. Man ersieht hieraus, daß das Gesetz sehr milde ist, und daß die Rechte derjenigen, welche geistige Getränke mit Mäßigkeit genießen, nicht verletzt werden. Die Strafen treffen nur diejenigen, welche dieselben verdienen. Was man auch vom diesem Gesetz denken mag, ob es der Trunkenheit steuern wird oder nicht, so ist es wenigstens ein vernünftiger Anfang, und die Vernunft mag schließlich passende Mittel finden, um das Uebel wenigstens zu beschränken, während unsere unvernünftigen Temperenz-Gesetze nur heftige Opposition veranlaßt und bittere Gefühle selbst bei denjenigen erregt haben, welche ihr ganzes Leben lang mäßig waren."

Es gehen ihnen die Augen auf. Wie der Cincinnati „Volksfreund" meldet, fangen die Farmer des Westens endlich einmal an, die Augen aufzuthun, und dem Uebel über welches sie klagen, an die Wurzel zu gehen. Ihr Unwille war bisher nur gegen die Eisenbahn-Gesellschaften direkt gerichtet, jetzt aber beginnen sie, den Schutzzoll auf Eisen als einen der Gründe zu erkennen, aus welchen die Vertheuerung der Eisenbahnfrachten oder wenigstens der Vorwand dazu abgeleitet wird. In einer Farmerversammlung in Illinois wies neulich ein praktischer Mann in sehr eindringlicher Weise auf diesen Punkt hin. Zugleich zeigte er, daß durch den Schutzzoll, durch welchen die Getreidepreise nicht erhöht werden, alle Verbrauchsartikel theurer gemacht worden sind. Früher kostete, so erwähnte der Mann, ein Wagen $55, jetzt $125 bis $175, ein Pflug $12, jetzt 25. Dabei ist der Drescherlohn wegen der Vertheuerung der Maschinen auch gesteigert worden. Früher konnte der Beschlag eines Gespannes Pferde mit 8 Buschel Korn zum mittleren Marktpreise bestritten werden, jetzt braucht man 20 Bushel Korn dafür. Dies sind Zahlen, die wir unseren Lesern auf dem Lande schon vor langer Zeit vor die Augen gehalten haben; jetzt fangen jene aber erst an die Berechnung selbst zu machen.

Die republikanischen Stumpredner, welche in 1859 und 1860 den Farmern im Westen vorredeten, daß durch den Schutzzoll einheimische Märkte für die Landprodukte geschaffen und dadurch die Preise der letzteren gesteigert werden würden, sollten es doch jetzt nicht für räthlich finden, mit dieser grundfalschen aber von den Farmern lange für richtig gehaltenen Theorie noch einmal vor die ackerbauende Bevölkerung des Westens zu treten.

Präsident Grant's zweite Inauguration. Präsident Grant wurde am vorletzten Dienstag in Washington zum zweiten Male inaugurirt. Es hatte sich eine ungeheure Menschenmasse bei der Gelegenheit eingefunden, so daß alle Hotels und viele Privatwohnungen vollbesetzt waren, und selbst in den umliegenden Ortschaften mußten noch Quartiere für Viele aufgesucht werden. Der Tag glich Washington einem riesigen Feldlager, wozu das ganze Land seine Deputationen, seine Clubs, seine Vereine und seine Militär-Organisationen als Deputationen abgeschickt hatte. Die ganze Stadt war dekorirt und beflaggt, und bot einen prachtvollen Anblick dar. Indessen war das Wetter sehr kalt, und hinderte Viele an der Theilnahme des Festes.

General-Major Barry, Commandant der Festung Monroe, fungirte als Groß-Marschall an der Spitze der Prozession, und wurde von der berittenen Polizei und seinen Adjutanten sowie von dem zweiten Ver. Staaten Artillerie Musikkorps begleitet.

Der ganze Zug bestand aus elf Divisionen. Unter den anwesenden Militär-Compagnieen befanden sich die Philadelphia „City Truppen", die „Washington Greys" und „State Fencibles" von ebendaselbst; die „Monumental Greys" von Baltimore, und die „Duquesne Greys" von Pittsburg, begleitet von der Great Western-Musik-Bande, welche wegen ihrer netten militärischen Haltung und ihrer trefflichen Musik großen Furore und Aufsehen erregten.

Die Prozession erregte Ueberall trotz der strengen Kälte den größten Enthusiasmus. Als der Zug am Capitol ankam, stellte sich die Infante in öflich von demselben auf, die anderen Civil Körperschaften vor und neben der Tribüne. Die Marine Cadetten faßten mit ihrer Batterie Position am Südende des Capitols und feuerten eine Salve von 37 Schüssen.

Im Senat hatte unterdessen der Vize-Präsident die neuen Senatoren eingeschworen, nach welchem sich die ganze Gesellschaft mit dem Präsidenten an der Spitze, durch die Gänge des Capitols nach der Platform in Bewegung setzte. Die Gesellschaft bestand aus den Richtern der Supreme-Court, Senatoren, Diplomatoren, Mitglieder des Congresses, u. s. w. Vor dem Portal des Capitols, etwa 10 Fuß tiefer, war die Platform für die Feierlichkeit errichtet, welche nebst den Stufen der großen Treppe, an welche sie sich anlehnte, etwa 6000 Personen fassen konnte. Die Front bildete einen Halbbogen, und war reich mit Flor gen und Immergrün Guirlanden verziert, und Draperien in den Nationalfarben umwanden die Säulen des Porticus und hingen nach der Platform hinüber. Die Sitze wurden von Damen besetzt, welche im Zug aus dem Capitol traten und von anderen eingeladenen Gästen. In der Nähe des Präsidenten saß Mrs. Grant nebst ihren Kindern. Als der Präsident auf der Platform erschien, wurde er mit Hurrah und mit Musik empfangen. Gen. Grant und Oberrichter Chase erhoben sich alsdann zur Eideosleistung. Aber die Worte der Eideosformel, die der Oberrichter sprach, wurden unvernehmbar durch den Donner der Kanonen, das brausende Hurrah, die Musik und das Glockengeläute, welches Alles zusammen einen betäubenden Effekt machte. Mit unbedeutem Haupt leistete der Präsident den Schwur. Der Lärm dauerte fort, auch als der Präsident nach kurzer Pause mit der Verlesung seiner Adresse begann. Diese selbst wurde nur wenigen Personen vernehmlich, und während denselben machte sich auch kein Beifall bemerklich; sie dauerte zehn Minuten und war beendet, ehe Tausende nur wußten, daß sie stattgefunden hatte. Der Präsident sprach wie folgt:

„Mitbürger! Nach der Fügung der Vorsehung, bin ich zum zweiten Male zur Bekleidung des ernsten Amtes unserer großen Nation berufen. Es war mein Bestreben in der Vergangenheit, alle Gesetze aufrecht zu halten und nach Kräften für die besten Interessen des ganzen Volkes zu arbeiten. Meine ganze Sorgfalt wird in der Zukunft derselben Aufgabe gewidmet sein, wobei mir, wie ich fest vertraue, meine vierjährige Erfahrung in diesem Amte von Nutzen sein wird.

Als mein erster Amtstermin als erster Beamter begann, hatte sich das Land noch nicht von den Folgen der großen inneren Revolution erholt und drei von den südlichen Staaten der Union waren noch nicht in ihr Bundesverhältniß wieder eingeführt.

Es schien mir richtig, daß keine neue Fragen aufgeworfen werden sollten, so lange diese Schlage noch fortdauerte. Deshalb wurden die verflossenen vier Jahre, so weit ich die Ereignisse kontrolliren konnte, zu der Aufgabe verwendet, Harmonie, öffentlichen Credit, Handel und alle Künste des Friedens und des Fortschritts wieder herzustellen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die civilisirte Welt sich dem Republikanismus zuwendet, oder der Regierung des Volkes durch gewählte Repräsentanten, und daß unsere große Republik bestimmt ist, dabei der leitende Stern für alle anderen zu sein. Unter unserer republikanischen Verfassung halten wir eine Armee, die kleiner ist als die einer europäischen Macht von irgend welchem Belang, und eine Flotte, kleiner als die Flotte von wenigstens fünf derselben. Es könnte keine Ausdehnung von Territorialbesitz auf diesem Continent stattfinden, welcher eine Vermehrung dieser Kriegsmacht veranlassen könnte, aber ebe noch würde eine solche Ausdehnung uns eine Verminderung möglich machen.

Die Verfassungs-Theorien ändern sich mit dem allgemeinen Fortschritt. Heut zu Tage, wo der Telegraph die Gedanken vermittelt, zugleich mit dem schnellen Verkehr durch Dampf, werden alle Theile eines Continents für alle Regierungszwecke gleich wirksam gemacht und die Communication zwischen den äußersten Grenzen des Landes mehr erleichtert, als in den 13 Staaten beim Beginn unserer National-Existenz der Fall war. Die Folgen des letzten Bürgerkrieges waren die, daß der Sklave frei und daß er Bürger wurde. Aber er ist nicht im Besitz der Civilrechte, welche ihm seine Bürgereigenschaft verschaffen sollte. Das ist ungerecht und sollte geändert werden. Diese Aenderung zu bewirken ist meine Verpflichtung, soweit mein Einfluß als Präsident dabei reicht.

Sociale Gleichheit kann nicht durch das Gesetz geregelt werden; auch werde ich nicht verlangen, daß irgend Etwas geschehe, um die sociale Stellung des Farbigen zu heben, ausgenommen, daß man ihm eine gehörige Gelegenheit gebe, alle seine guten Eigenschaften zu entwickeln, daß man ihm Zutritt zu den Schulen gebe und daß er auf seinen Reisen sich versichert fühlt, wie nur seine Aufführung die Behandlung regulirt, welche er erfahren wird.

Die Staaten, welche kürzlich im Krieg mit der Bundesregierung waren, sind jetzt glücklicherweise wieder rehabilirt und seine Regierungs-Controle wird in irgend einem derselben ausgeübt, welche nicht auch in einem anderen Staat unter gleichen Umständen ausgeübt werden würde.

Im ersten Jahr meines vorigen Amtstermines wurde der Vorschlag gemacht, Santo Domingo als ein Territorium der Union zuzulassen. Dies war keine Frage, deren Durchführung ich suchte, sondern ein Vorschlag, welcher vom Volk von Santo Domingo ausging und der meine Unterstützung hatte. Ich glaube jetzt, ebenso wie damals, daß die günstige Aufnahme dieses Vorschlages im besten Interesse unseres Landes, des Volkes von Santo Domingo und aller Betheiligten gewesen wäre. Er wurde jedoch konstitutionsgemäß abgelehnt und niemals von mir wieder vorgebracht.

In Zukunft werde ich, solange ich mein jetziges Amt bekleide, nur dann die Erwerbung eines Territoriums empfehlen, wenn dieselbe die Unterstützung des Volkes hat. Ich sage jedoch hier, daß ich die Befürchtung, die Manche haben, nicht theile, bezüglich der Gefahr, daß Regierungen dadurch geschwächt und zerstört würden, daß ihr Gebiet weitere Ausdehnung gewinnt. Handel, Erziehung und schneller Verkehr in geistiger und physischer Hinsicht durch Telegraph und Dampf haben alles Das verändert. Vielmehr glaube ich, daß unser Schöpfer die ganze Welt so vorbereitet, daß sie zu einer Nation werden wird, die eine Sprache spricht und die weder Armeen noch Flotten länger gebrauchen wird, und dafür wird er selbst die Zeit wählen.

Meine Bemühungen werden zukünftig auf die Herstellung guter Beziehungen zwischen den verschiedenen Theilen unseres gemeinsamen Vaterlands gerichtet sein, auf die Wiederherstellung unseres Papiergelds zu einem bestimmten Baarwerth im Vergleich mit der Gold-Währung der Welt, und wo möglich auf Pari; auf die Herstellung wohlfeiler Verkehrsstraßen durch das Land, damit die Produkte aller Landestheile einen Markt finden und dem Produzenten eine zum Lebensunterhalt nöthige Entschädigung einbringen können. Sie werden gerichtet sein auf die Aufrechthaltung freundlicher Beziehungen zu all' unseren Nachbarn und zu entfernten Nationen; auf die Hebung unseres Handels und unserer Spedition auf dem Ocean; auf die Ermuthigung solcher Industrie-Interessen, wie sie gewinnreich in unserem Vaterland betrieben werden, damit die Exporte unserer heimischen Produkte und Fabrikate für unsere Einfuhr zahlen, die einzige sichere Methode zu einer Baar-Währung zurückkehren und dabei zu bleiben; auf Hebung der Arbeit; auf Erziehung und Civilisation durch ein humanes Vorgehen. Nur Das oder ein Vernichtungskrieg führt hier zum Ziel. Vernichtungskriege, die von einem Handels- und Industrie-Volk geführt werden, sind kostspielig, selbst wenn sie gegen das schwächste Volk geführt werden, sind demoralisirend und schändlich. Unsere Uebermacht an Kraft, unsere Vortheile der Civilisation sollten uns gegen den Indianer nachsichtig machen. Das Unrecht, Das er bereits gelitten, sollte mit in Anschlag gebracht und die Bilanz ihm gutgeschrieben werden. Die Frage sollte vom moralischen Standpunkt betrachtet werden und dahin lauten: „Kann der Indianer nicht durch gedörigen Unterricht und richtige Behandlung zu einem nützlichen und produzirenden Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht werden?" Wenn der Versuch dazu in gutem Glauben gemacht ist, werden wir vor den civilisirten Nationen der Erde und von unserem eigenen Gewissen eine ehrenhafte Stellung einnehmen, weil wir ihn gemacht haben.

Alle diese Punkte können nicht von einer Person erledigt werden, aber sie werden meine Unterstützung und die nöthigen Empfehlungen beim Congreß finden. Ich bitte Sie um Ihre Hülfe und Ermuthigung dazu.

Es war immer und ist mein innigster Wunsch, Mißbräuche abzustellen, welche sich in dem Civildienst des Landes eingeschlichen haben. Um diese Reform zu sichern, werden Regulationen für Anstellung und Beförderung gegeben und versucht. Meine Anstrengungen bezüglich einer solchen Reform werde ich nach bestem Ermessen fortsetzen. Der durch die Regulationen zum Ausdruck gekommene Zweck wird beibehalten werden.

Ich bekenne vor dieser Versammlung, welche jeden Theil des Landes repräsentirt, daß ich meinen Landsleuten tief verpflichtet bin für die große Ehre, welche sie mir erwiesen, indem sie mich nochmals zu dem höchsten Amt wählten welches sie zu vergeben hatten, und daß ich mich ferner verpflichtet fühle, ihnen meine besten Dienste nach besten Kräften zu widmen.

Dies versprechen ich, indem ich mit der